

# Lodzzer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Die Lodzzer Zeitung erscheint täglich als Morgenzeltung. Monatlicher Bezugspreis in Lodz RM. 2.50, frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2.—, bei Streifenabnahme RM. 2.50 auswärts Porto. Bei Ablieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachzahlung. — Anschrift: Lodz, Peitrower Str. 86. — Fernsprecher: Verlag 106-86.

Schreibleitung 148-12. Bankverbindung: Deutsche Genossenschaftsbank AG, Lodz. Anzeigenpreis: 10 Rpf. für die 12spaltige 22 mm breite Zeile. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen Bestpreis. Anzeigenfrist 16 Uhr. für die Montagausgabe am Samstag 18 Uhr. R. 3. in Anzeigenpreisliste Nr. 1. 1939.

## Der Erntedank des Führers

Die Saat für das kommende Jahr liegt in deutscher Erde

Berlin, 19. November

Der Führer hat folgende Rundgebung an das deutsche Landvolk erlassen:

Die Ernte dieses Jahres ist nunmehr beendet. Die Saat für das kommende Jahr befindet sich trotz des schlechtesten Wetters und Mangels an Arbeitskräften bereits wieder in der Erde. Das deutsche Volk dankt seinen Bauern für die große Arbeit, die in dem uns aufgezwungenen Kampf von entscheidender Bedeutung ist. Mit Hilfe des Allmächtigen wird die deutsche Volks-

ernährung aus eigener Scholle damit auch für das folgende Jahr sichergestellt sein.

gez.: Adolf Hitler.

### Verlegung des Bußtages

Kein besonderer Feiertag am Mittwoch

Berlin, 19. November

Amtlich wird mitgeteilt: Der dem deutschen Volke aufgezwungene Kampf nötigt zur Anspannung aller Kräfte. Aus diesem Grunde wird in diesem Jahr der auf Mittwoch fallende Bußtag auf Sonntag, den 26. November verlegt.

## Fliegeralarm in Frankreich

Zustangriff auf Wilhelmshaven bereitet

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen geringe örtliche Spähtropfaktivität. Der Versuch dreier britischer Flugzeuge, Wilhelmshaven anzugreifen, wurde durch rechtzeitig einsetzende Abwehr vereitelt. Bomben wurden nicht abgeworfen.

Eigene Flugzeuge klärten über dem gesamten französischen Raum auf.

### USA-Schiffahrt unter Kontrolle

Die Rücksichtslosigkeit der Engländer

Washington, 19. November

Das Staatsdepartement in Washington gab eine Liste der amerikanischen Handelsdampfer bekannt, die von den

Kriegsführenden festgehalten worden sind. Die Liste umfasst alle Fälle vom 1. September bis zum 16. November. Wie aus ihr hervorgeht, brachten die Engländer 33 und die Franzosen zehn amerikanische Dampfer auf, die Deutschen dagegen nur den einen Dampfer „City of Flint“, der inzwischen freigelassen wurde. Deutsche Unterseeboote hielten die Schiffe „Hybert“, „Wacosta“ und „Eglantine“ je etwa zwei Stunden an, ohne jedoch die Ladung wegzunehmen. Die Franzosen dagegen beschlagnahmten die Fracht fast in jedem Falle, und die Engländer machten es genau so oder hielten die Dampfer wochenlang in Kirkwall, in den Downs oder in anderen Häfen fest.

## Sozialismus und Kapitalismus

Dr. Ley gibt einen Überblick über die ersten zehn Kriegswochen

Berlin, 18. November

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley erhebt an die Schaffenden Großdeutschlands einen Aufruf, in dem er aus dem uns von England aufgezwungene Krieg nach zehn Wochen eine vorläufige Zwischenbilanz über den Erfolg und über die weiteren Aussichten zog. Der Aufruf lautet dann:

Unser unverrückbares Ziel ist: Sieg. Sieg und nochmals Sieg, und damit die endgültige Vernichtung Englands und der Herrschaft seines Weltreiches über die übrigen Völker des Erdballes. Sozialismus gegen Kapitalismus! Das ist unser Schlachtruf.

Nehmen wir als Hardenkende Menschen die Zwischenbilanz der letzten zehn Wochen:

1. In einem beispiellosen Völkerring war die polnische Armee — von der das belgische Militärblatt noch am 3. September 1939 schrieb, daß sie eine der stärksten Armeen der Welt und der deutschen Armee bei weitem überlegen sei — völlig vernichtet.

„England ist keine Insel mehr!“ Die Erfolge unserer Flotte, insbesondere der U-Boote, und die Siege unserer Luftwaffe reihen sich würdig an die einmaligen Erfolge im Osten. Und der Westwall? Nun, es hat sich alsbald, daß Ihr Westwallarbeiter seit Jahren Opfer und Entbehrungen, Dienstverpflichtung und Mehrleistung auf Euch genommen habt!

2. Die englische Einkreisung ist abgebrochen. Armes England! Wie schön war es doch im Jahre 1914, wo man mit 45 Bundesgenossen eine reichsfröhliche Treibjagd auf das edle deutsche Wild schalten konnte. Vorbei, vorbei! Die innere Front! Der Weltkrieg hat uns gelehrt, daß es nicht genügt, tapfere Soldaten zu haben und gute Waffen zu besitzen, sondern daß ein moderner Krieg ein totaler Krieg ist, daß alle davon teilnehmen und daß deshalb das gesamte Volk in der besten feilschen und überprüflichen Verfassung zu sein hat und darin erhalten werden muß.

Jeder Krieg bedeutet eine völlige Umstellung des Lebens. Alle Bedürfnisse und Wünsche der Menschen müssen vor dem einzigen Ziel: Stärkung der militärischen Kraft der Nation, zurücktreten. Aber ebenso müssen alle Quellen zur Erhaltung

und Entfaltung der Gesamtkraft der Nation erschlossen werden. Das hat man 1914 nicht erkannt. Zum Beispiel: Welche Kraft liegt darin, in einer solchen schweren Zeit dem Volke den unerschöpflichen Born seiner herrlichen Kultur zugänglich zu machen. 1914 schloß man die Theater und untersagte jede Freude, heute öffnet man die Tempel der Kunst und man stellt fest, daß die Nation mit vollen Flügen aus dem Quell seiner Natur trinkt und in Anstand genießt.

Die Innere Front steht! Jetzt muß die Partei Adolfs Hitlers wieder einmal ihr Daseinsrecht beweisen. Und sie beweist es! Auf diesen Augenblick haben wir alle geradezu gewartet. Was bedeutet es schon, wenn eine Organisation in einer normalen Zeit ihre Aufgaben löst. Gar nicht! Jedoch jetzt mit weit verringertem Apparat die weitaus größeren und schwierigeren Aufgaben zu meistern, das bedeutet etwas.

Nach greife aus der unendlichen Fülle derartige wenige Beispiele heraus:

### Die Ernährung des Volkes

Wir wissen, daß die Ernährung unseres Volkes einen Engpaß in der inneren Front bedeutet, besonders dann, wenn uns England durch teuflische und hundskaemeine Hungerblockade die Gurgel abdrücken will. Deshalb war die erste Kriegsmassnahme die Einführung der Bezugsscheine und Lebensmittelfkarten. Um ja dem Volke keinerlei falsche Hoffnungen vorzutäuschen, legte man die engsten Stellen des Engpasses, d. h. die kleinsten Portionen von Fleisch, Fett und Brot usw., an den Beginn des Krieges. Heute, nach zehn Wochen Krieg, stellen wir alle mit Genugtuung und auch mit Stolz fest, daß sich die Portionen erhöht haben, daß alle satt werden und daß Land- und Stadt-, Schwer- und Schwerarbeiter besonders gut und unbedarft reichlich beliefert werden. 1914 bis 1918 war es leider umgekehrt: erst aßen und lebten wir aus dem Vollen, dann wurde rationiert, die Portionen verkleinerten sich mit jedem neuen Kriegsmonat und schließlich mußten wir aus Hunger

Fortsetzung auf Seite 2

## Zwischenbilanz

Das Oberkommando der Wehrmacht konnte über den Völkerring in Polen schon vor etlichen Wochen einen abschließenden Überblick geben, der von wahrhaft historischer Größe und Klarheit war. Und doch war auch das nur eine Zwischenbilanz in dem kriegerischen Gesamtgeschehen, das den Völkern nach dem Willen Englands nicht erspart bleiben soll. Wir haben ja inzwischen auch schon miterlebt, wie die militärischen Ereignisse, insbesondere zur See und in der Luft, seitdem ununterbrochen weitergingen und wie auch in diesem zweiten Teile des Gesamtkrieges dem Feind der friedliebenden Völker, England, bereits erhebliche und empfindliche Verluste beigebracht wurden. Es hat sich erfüllt, worauf wir schon vor 14 Tagen an dieser Stelle hinweisen konnten, daß Deutschland über eine ständig erstarkende Front verfügt und das entsprechend die Front Englands immer brüchiger und gefährdeter wird.

Diese für Deutschland so erfreuliche Beurteilung des Kräfteverhältnisses wird nun auch durch die Zwischenbilanz bestätigt, die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley jetzt, nach zehn Wochen Krieg, für die innere Front zieht. Diese innerpolitische Zwischenbilanz zeigt vor allen Dingen, wie die nationalsozialistische Führung, im Gegensatz zu den deutschen Regierungen in der Zeit vor dem Weltkrieg, längst weitblickend die deutsche Abwehr auf allen Lebensgebieten vorbereitet hatte. Sie hatte aus den Erfahrungen des Krieges von 1914 bis 1918 und aus dem diesen abschließenden Zusammenbruch und vor allem aus den Ursachen dazu die richtigen Folgerungen gezogen und dadurch nachhaltig vorgesorgt, daß es keinen November 1918, daß es, wie der Führer wiederholt betont hat, keine Kapitulation für Deutschland wieder geben kann.

Nicht nur auf militärischem Gebiete — wie im polnischen Feldzug, wie bei dem U-Boot-Vorstoß nach Scapa Flow und dem Kleinerangriff auf den Firth of Forth — sondern auch auf allen Gebieten der inneren Front ist daher gleichsam vom ersten Kriegstage an die unendliche Ueberlegenheit Deutschlands gegenüber seinem eigentlichen und Hauptgegner England zu erkennen. Denn England ist, wofür auch seine plumpen Verluste der Propaganda immer wieder zeugen, in keiner Weise über das hinausgegangen, was es 1918 am Ende des Weltkrieges darstellte und für richtig hielt, heute steht aber dem unentwegt geschäftstrieberisch gebliebenen hochkapitalistischen England in Deutschland eine sozialistische Volksgemeinschaft gegenüber, die weder den britischen Sirenenfängern noch den dem Briten und seiner Natur näherliegenden Drohungen irgendwie nachgeben wird.

Wenn daher Dr. Ley für Deutschland eine Zwischenbilanz aufstellen konnte, wie sie stolzer und machtvoller und Zuversicht weckender gar nicht gedacht werden kann, so rückt diese Zwischenbilanz erst in ihr volles geschichtliches Licht, wenn ihr gleichzeitig die von England gegenübersteht. England vermag nämlich, trotz der Einrichtung eines eigenen Lügenministeriums, im Ernst nicht mehr abzuleugnen, daß seine einst so stolze Flotte kaum noch weiß, wohin sie sich aus Angst vor deutschen Luft- und U-Boot-Angriffen verkrüppeln soll, daß der britische Löwe, der angeblich Flügel bekommen haben sollte, zumindeten unter der Abwehr der treffsicheren deutschen Flak überraschend schnell wieder flügellos geworden ist, wofür auch der gestern bereitete Lustangriff auf Wilhelmshaven ein neues, eindeutiges Beispiel bietet. England muß aber weiterhin eingestehen, daß nicht nur die von ihm gegen Deutschland geplante Blockade ein offenkundiger Fehlschlag ist, der im Abwärtigen lediglich die an dem ganzen Kriegszustande völlig unschuldigen Neutralen trifft, sondern daß es bereits selbst — nach zehn Kriegswochen! — wie Dr. Goebbels so richtig auf einem Kameradschaftsabend von Arbeitern und Soldaten erst unlängst festgestellt hat, vom Blockierenden zum Blockierten geworden ist, und zwar mit allen Folgen, die eine Blockade auf das Wirtschafts- und soziale Leben eines Volkes auszuüben vermag. So betrachtet, schnellen die deutschen Bilanzfiguren mindestens noch um das Doppelte ihres Wertes in die Höhe.

Noch ein anderes als die weitblickende nationalsozialistische Fürsorge gegenüber allen Möglichkeiten des modernen totalen Krieges läßt aber die Zwischenbilanz von Dr. Ley erkennen. Die Tatsache nämlich, daß alle die Maßnahmen, die zur Erzielung einer so stolzen Zwischenbilanz erforderlich waren, vom ganzen deutschen Volke richtig verstanden worden sind, so daß sie auch reibungslos durchgeführt werden konnten. Das aber wiederum war vor allem möglich, weil das deutsche Volk beherrscht ist von einem grenzenlosen Vertrauen zu seinem Führer und daß es weiß, wie alles, was der Führer will, richtig ist und zum Besten des deutschen Volkes dient. Es besteht im ganzen deutschen Volke auch jetzt und nach diesen Wochen erst recht nur der eine einmütige Glaube an das Wort des Führers, daß in diesem Krieg nur einer Sieger sein kann: Deutschland! Die einstige endgültige Bilanz wird die Zwischenbilanz von heute bestätigen und in ihrer Güte und Größe um vieles übertreffen!

Heinrich Walter













und zerrissenen Bücher und Schriften wurden auf den Hof geworfen. Auch in der Druckerei wurde alles kurz und klein geschlagen. Die Schreibmaschinen wurden schwerbeschädigt, das Schriftmaterial für den Handsatz wurde auf den Hof geworfen. Diese Untat — die Rache für die bemüht deutsche Haltung des Blattes — sollte jedoch vergebens begangen worden sein — ein rechter Deutscher läßt sich nicht so leicht unterkriegen — einen Tag nach der Demolierung kam bereits eine Sonderausgabe heraus (allerdings in einem fremden Betrieb gedruckt), die das regelmäßige Erscheinen des Blattes für den nächsten Tag in Aussicht stellte. Und tatsächlich: Zum Erstaunen nicht allein der Deutschenfeinde erschien zwei Tage nach der Zerstörung die „Freie Presse“ wieder. Wohl in verringertem Umfang und kunterbunt handgezeichnet, aber sie war da!

Im Mai 1937 — es war damals der Höhepunkt des Kampfes gegen die Polonisierungsbewegung des Leiters der evang.-augsb. Kirche, D. Bursche, und die „Freie Presse“ wurde im Zusammenhang damit rund 35mal beschlagnahmt — beanspruchten die Behörden die Räume der Druckerei und der Schriftleitung, die versiegelt wurden. Verlag und Redaktion ließen sich auch durch diesen schweren Schlag nicht unterkriegen. Da die Lodzger Druckereien sich fürchteten, die „Freie Presse“ zu drucken, wurde diese in Posen hergestellt. Zwei Monate dauerte dieser Zustand, der dem Verlag schwere materielle Opfer auferlegte.

Dem Hauptschriftleiter wurde von dem Leiter der politischen Polizei unzweideutig zu verstehen gegeben, daß er als Staatsfeind angesehen und entsprechend hart bestraft werden würde, wenn er den Kampf gegen Bursche weiter fortsetzen sollte.

Der deutsch-polnische Konflikt brachte neue Schwierigkeiten.

Der Schriftleitung wurden von den die Presse überwachenden polnischen behördlichen Stellen Verhaltensregeln gegeben, die gleichbedeutend waren mit der völligen Knebelung der freien Meinungsäußerung. Es wurde verboten, über die Demolierung deutscher Wohnungen und Geschäfte und Mißhandlung deutscher Menschen in Stadt und Land zu berichten. Ueber die massenhaften Entlassungen und gewaltsamen Entfernungen deutscher Arbeiter und Angestellten aus den Betrieben durfte gleichfalls nicht geschrieben werden. Die Angriffe der polnischen, jüdischen und Renegatenblätter auf die „Freie Presse“ wollten kein Ende mehr nehmen. Wiederholt rotteten sich vor dem Gutenberghaus aufgeregte Massen von Polen und Juden zusammen, um den Betrieb der „Freien Presse“ abermals zu demolieren. Doch diesmal kam die Polizei nicht, wie bei der Demolierung am Palmsonntag 1933, Stunden nach der Zerstörung, sondern rechtzeitig genug, um die Greuel zu verhindern.

Dieser ungewohnte Eifer der Lodzger Polizei bekam später seine Erklärung durch eine vorlaute Indiskretion des Schriftleiters des Lodzger Renegatenblattes „Deutscher Begleiter“, Höfig. Dieses Wochenblatt sollte nämlich Tagesblatt werden und den Betrieb der bisherigen „Freien Presse“ zum Geschenk erhalten. Das unerwartet schnelle Erscheinen der deutschen Truppen machte diese Absicht zunichte.

Am Nachmittag des 1. September wurden vier Mitglieder der Schriftleitung mit dem Hauptschriftleiter, ferner der Geschäftsführer und der Druckereileiter verhaftet und am 3. September zwecks Internierung im Konzentrationslager Brest-Litowsk in das Innere des Landes verschleppt. Die Räume der Zeitung wurden versiegelt.

Acht Tage erschien die „Freie Presse“ nicht. Als die deutschen Truppen Lodz besetzten, entfernte August Ulla, der Vorsitzende der Verwaltung der die „Freie Presse“ herausgebenden Verlagsgesellschaft „Libertas“, die Siegel und veranlaßte das Wiedererscheinen der Zeitung. Eine Behelfsredaktion aus bewährten Freunden des Blattes besorgte die Schriftleitung.

Am 24. September erschien die „Freie Presse“ unter neuem Titel, als „Deutsche Lodzger Zeitung“, und mit einem neuen, von den deutschen Stellen eingesetzten Hauptschriftleiter.

Am 26. September kehrten die Verschleppten nach Lodz zurück.

Am 12. November erschien die Zeitung unter abermals geändertem Titel. Lodz war inzwischen in das Großdeutsche Reich eingegliedert worden. Die Betonung des deutschen Charakters der Zeitung in ihrem Titel erschien daher überflüssig. Sie heißt seitdem „Lodzger Zeitung“.

\* \* \*

So vielerlei an Schicksalen ist in dem Gebäude in der Petrikauer Straße 86, das das Gutenberg-Haus genannt wird, erlebt worden. Wie diese auch waren, gut oder böse, immer waren sie mit dem Schicksal des Deutschums von Lodz eng verknüpft. Ging es den Lodzger Deutschen gut, so blühte auch ihr Blatt auf, stand es um die Lodzger Deutschen schlecht, so hatte auch ihr Blatt schwer zu kämpfen, um sich zu behaupten.

Die Lodzger Deutschen sind durch den Willen des Führers frei geworden. Das Blatt der Lodzger Deutschen wird bestrebt sein, im Dienst für Volk und Reich ein Werkzeug Adolf Hitlers zu sein.

Adolf Kargel

Das Haus der großen Auswahl

**MARTIN & NORENBERG**

Petrikauer Strasse 160 und 290

**Bekleidung und Stoffe** jeder Art.

empfehlen

**Freude für das ganze Leben**

hat jeder Käufer beim Kauf von Teppichen aus dem Teppichhaus

**Richard Mayer, Zawadzka-Str., Ecke Petrikauer**

finden Sie Teppiche in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.

**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.**

Lodz, Kościuszko-Allee 47 • Telephon 197-94.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Führung von Sparkonten zu günstigen Bedingungen.

Vermietung von Safes.

**Wollen Sie**

einen eleganten

**Pelzmantel**

gebiegen und solid gearbeitet, so kommen Sie in die **deutsche Kürschnerwerkstätte G. KOWOLLIK.**

Lodz, Wulezanska-Strasse 67  
Neuanfertigung aus eigenem oder mitgebrachtem Fellmaterial.  
Umarbeitung und Reparaturen von Damen- und Herrenpelzen.

Einführung der



ca. 10% Arbeitersparnis  
Täglich Bilanz  
Kartei-Führbuchhaltung  
Einführung anderer Methoden  
Abschlüsse-Kontrollen  
**O. R. PFEIFFER**  
Lodz, Kopernikus-Str. 57,  
Tel. 166-83.

**Damenschneider**

**Johann ROTH**

Orla-Strasse 5

empfiehlt sich der geschätzten Kundschaft. Damenpelze jeglicher Art, sowie moderne Stoffe stets auf Lager. 4673

**Café GEORGE**

Deutsches Lokal  
Petrikauer Strasse 69

Besitzer: O. Simsch

Deutsche Radio-Werkstatt  
Th. Trautmann, Kiliński-Str. 214  
1. Stock Tel. 246-90  
Reparatur sämtlicher Rundfunkgeräte, Antennenanlagen.

Autoscheiben in jeder Größe liefert die deutsche Glasblei-fabrik Oskar Rablert, Lodz, Wulezanska 109. Tel. 210.08.

Gegründet 1895

Gegründet 1895

**Julius Hoffman & Söhne**

Brunnenbauunternehmen

Lodz, Kiliński-Str. 119, Tel. 143-35

Bau jeglicher Art von Brunnen.

Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Spezialität:

**Tiefbohrungen**

Einziges deutsches und ältestes Unternehmen am Platze.



**Deutsche! Unterstützt die Heimindustrie!**

Die Genossenschaft Deutscher Heimarbeiter, Handwerker und der Kleinindustrie

**„GEDEHA“**

LODZ, PETRIKAUER STRASSE 51

führt: Frottee-Artikel  
Handtücher  
Laken  
Tisch- u. Bettdecken  
Wolldecken  
Wollstoffe

Oberhemden  
Damenwäsche  
Strümpfe und Socken  
Staub- u. Scheuertücher  
Werkwaren

Groß- und Kleinverkauf

Werdet Mitglieder der „Gedeha“

**Herrn- u. Damenstoffe**

prima Qualität — feste Preise

**Paul Geisler**

Verkauf von Tuch-, Woll- und Seidenstoffe

Lodz, Petrikauer Strasse 102a, Fernruf 257-09

Die Sanbuscher Papierfabrik

**„SOLALI“**

A.-G., Sanbusch

Lauff nach wie vor

**Leinenbadern**

auf Fabriksortierung in größeren Mengen.

Respektanten wollen ihre Angebote direkt an die Fabrik einfinden.

**Wollstoffe, Seiden- u. Baumwollwaren**

in allen Qualitätslagen empfiehlt

**E. MARTZ** Petrikauer Str. 142  
Fernruf 162-83





# Warenhaus R. Zimmermann & Co

Petrikauer Strasse 45 — Telephon 200-14

empfehl: Baumwollstoffe eigener Herstellung, Waren der Julius Kindermann A.-G., Weisswaren, Damen-Wollstoffe, Seidenstoffe und Kammgarnstoffe.

Reichhaltige Auswahl!

Gute Qualität!

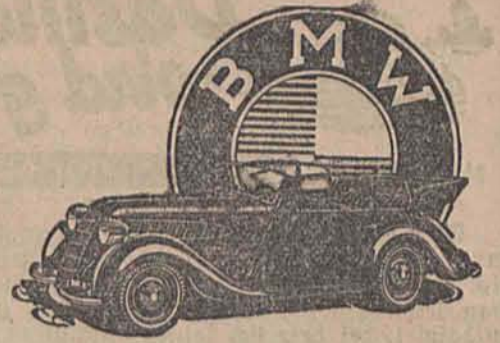
Engros- und Detail-Verkauf

## Der Wagen für Kenner!



**Tatra**  
**Lancia**

Alleinvertreter für die Wojewodschaft Lodz  
**Alfred Hermans & Co.**  
Lodz, Kilińskistrasse 138



### Stricksachen

aller Art für Damen, Herren und Kinder aus reiner Wolle empfiehlt Strickerei  
**Paul Schönborn** Nawrot-Str. 7  
Telephon 221-31

### Sporthemden

Groß- und Kleinverkauf  
**Auguststr. 39, II. Etage**  
Fronthaus

### Stricksachen

aller Art für Herren, Damen u. Kinder  
Pullover, Kleider, Kostüme  
Trikotwäsche  
Strümpfe, Handschuhe sowie  
Schüler- und Kinderbekleidung  
preiswert bei

**ST. WEILBACH**  
Petrikauer Str. 154, Tel. 141-96

## Sanatorium Dr. Curt Sprengel

Obernigk bei Breslau  
Klinisch geleitete Kuranstalt für Nervenleiden jeder Art und innere Krankheiten  
6 Häuser in grossem Park — 3 Ärzte  
Leitender Arzt:  
Ob.-Reg.-Med.-Rat a.D. Dr. HAUPT  
Facharzt für Psychiatrie und Neurologie

Mässige Pauschalpreise Fernruf 212

Billige Einkaufsquelle  
von guten Herren- und Damen-Wollstoffen

EMILIE BERNHARD  
**SCHWALBE & MILDE**  
Glównastr. Nr. 8 LODZ Glównastr. Nr. 8

## Parfettfußböden

Reparaturen — Putzen  
**Alexander Aier**  
Lodz, Kiliński-Str. 136  
Fernruf 126-58.



Gustav Ewald, Zamenhof-Str. 17, W. 15  
Fernsprecher 245-50  
Warne gleichzeitig vor schlecht nachgeahmten Kohlenverbrennern jeglicher Art.

Reichsdienssfahnen  
Führerbüsten

Liefert prompt  
**FAHNEN-HOFFMANN**  
BERLIN SW 68

Abteilung: Abzählung  
Fliegenbrudern Bildhauer-Artist.  
VERKAUFSTELLEN IN DEN HAUSWIRTSCHAFTEN - PRODUKTE BESTELLEN!

## Volksdeutsche Wieder- und Detailverkäufer

Können sich zwecks  
**Ankaufs von Zigaretten**

Petrikauer 104, im Hofe links  
melden.

## DAMENSTOFFE

in Seide, Wolle und Baumwolle  
Um Schlagtücher, Wolldecken, Schals, Taschentücher, Frotteehandtücher, Bademäntel billigt bei  
**O. STEGMANN, Glówna 23, Tel. 276-41**

## Einkaufsvertreter

welcher in der Lodzger Textilindustrie gut eingeführt ist, von großem deutschen Textilhaus gesucht.  
Angebote u. H. 991 an ALA,  
Anzeigen-A.-G., Dresden A. 1

## Generalvertretung für Ostreich

einer nur erstklassigen und leistungsfähigen Weberei von feinstem arischen, bestens eingeführten Kaufmann mit eigenem Kraftwagen und Büro gesucht. In Referenzen. Gest. ausführliche Angebote unter „R. K.“ 23900“ an Alla Anzeigen A.-G., Chemnitz, Innere Klosterstr. 14.

## Strumpf- Särbermeister

möglichst Deutscher, für Natur- und Kunstseide, Wolle sowie plattierte Strümpfe sofort gesucht. Angebote unter „198“ an die Lodzger Zeitung, 14416

Gesucht sofort für eine Zuckersfabrik in einer Kreisstadt:  
2 Chemiker  
2 Laboranten  
1 Betriebsingenieur

ausserdem:  
1 Betriebsleiter für ein Kalkwerk  
1 Motoreifachmann  
1 Bankbeamter als Leiter einer Sparkasse.  
Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter „185“ an die Lodzger Zeitung, 14322



**Geierste  
Dampfabrik**  
prima, 2 Nieder-  
send u. ganz zahm,  
lieferer mit Garan-  
tie unter leb. Ankauf  
Aug. Grösch,  
Grebenaub Al-  
feld (Deutschl.)

## Textilfachmann

Gründlich gebildeter, reich erfahrener, erstklassiger  
Substanzdeutscher, Arier, erstklassiger Designer, in Erzeugung von Modewaren (Wolle — Zellwolle — Seide — Baumwolle) Spezialist, zurzeit Direktor einer Modewaren-Weberei, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Gest. Angebote unter „Energisch und vielseitig“ an Alla Anzeigen A. G., Berlin W. 35, Potsdamer Str. 68.

### 50000 Hess- Harmonikas

allein 1938 an  
Private geliefert!  
1000 Stück  
4 2 25-30  
2100 Stück  
8 8 16-20  
Club 26-  
Mit  
Hund-  
schiff-  
stimmen  
Chrom. Klarinetten.  
21. Testen 2 Kl. 20.- an  
23 - 12 - 38.-  
25 - 24 - 57.- H.  
Katalog unentgeltl. Teilzahlung!  
Täglich Dankeschreiben!  
Alle Musik von  
**Hess Nachf.**  
Killingenthal-Sa. 365

Bei Berliner Behörden,  
Anstalten, Großindustrie bestens eingeführt

## Handelsvertreter

sucht noch leistungsfähige Firmen für Militärtücher, Wolldecken, Leinen- und Baumwollgeweben, Strickwaren, Trikotagen, Strohsäcke und Wäschegarnituren zu übernehmen. Angebote unter E. 94076 an Alla Berlin W 35.

## Verkaufstüchtige Herren

Können sich durch den Vertrieb von der offiziell genehmigten Führer-Pakette einen guten Verdienst schaffen. Interessenten melden sich Montag von 9-11 Uhr bei G. Gronenberg, Café Carlo, Petrikauer Strasse 87, 14388

## Zu verkaufen: Schönes Sabelstereain

ca. 48 000 m<sup>2</sup>,  
das sich auch zur Parzellierung hervorragend eignet, im Süden der Stadt, an Haltestelle der Elektrischen gelegen,  
**eine Villa**  
mit 8 Zimmern, 2 Bädern, allen Bequemlichkeiten und  
**schönem Obstgarten** sowie  
**ein Miethaus**  
Vermittlung erwünscht. Anfragen schriftlich an die D. L. 316 unter „Nr. 132“

Die führende Kleinschreibmaschine für Büro, Heim u. Reise



**„CONTINENTAL“**  
So gut, weil Wandlerer sie baut!

Alleinvertreter  
**ERWIN STIBBE**  
Lodz, Petrikauer Str. 130, Fernspr. 245-90  
Eigene Reparaturwerkstätte, Umarbeitung der polnischen Schriftzeichen auf deutsche

## Steinmühl Öpfe

verkauft die  
**Lodzger Knopffabrik W. Matecki & Co.**  
Petrikauer Strasse 156





# Die Welt der Frau

## Im Mittelpunkt

Die Kernzelle der deutschen Volksgemeinschaft ist die Familie.

Erst der Nationalsozialismus mußte kommen und das Weltbild der Deutschen neu gestalten, damit diese Selbstverständlichkeit auch wirklich wieder eine Selbstverständlichkeit wurde.

Die zersetzenden Kräfte, die die Novemberrevolution des Jahres 1918 und den Schandfrieden von Versailles auf dem Gewissen haben, hatten nämlich von da an bis in den Januar 1933 alles getan, um den Begriff der deutschen Familie zu verwischen, zu verzerren und zu beschmutzen. Und überall, wo das geschah, waren deutlich zu spüren die schmutzigen Finger des Juden, sei es in der Politik, in der Kunst oder wo sonst auch immer. Es war ja ein so freches und so einfaches Spiel, die Harmonie der Familie dadurch zu stören, daß deren verschiedene Glieder in den Bannkreis der verschiedensten Parteien und Gruppen und Grüppchen gezogen und fanatisch gegeneinander gehetzt wurden. Es entsprach ja nur zu sehr jüdischem Geist und schmutziger jüdischer Phantasie, im Bildwerk, in der Dichtung, auf der Bühne die deutsche Familie in ihrer Anständigkeit und Sauberkeit anzutasten und zu versuchen, sie lächerlich zu machen.

Hier hat der Nationalsozialismus gründlich und ein für allemal Wandel geschaffen. Mit reinigender und mit aufbauender Kraft! Er hat dafür gesorgt, daß die parteipolitische Zerrissenheit des deutschen Volkes, die tief in die Familien hineingriff, durch die lebendigen Ideen der Volksgemeinschaft überwunden wurde. Er hat dafür gesorgt, daß der jüdische Einfluß auf das Kulturleben des deutschen Volkes mit Stumpf und Stiel ausgelöscht wurde und daß an seine Stelle wieder das deutsche Kulturschaffen mit seiner Reinheit und Schönheit treten konnte.

Aber noch viel mehr ist geschehen, um allen Deutschen ins Bewußtsein zurückzurufen, welche hohe Bedeutung die Familie für das Volksganze, für die deutsche Volksgemeinschaft besitzt. Allein schon durch die rasche und gründliche wirtschaftliche Gesundung hat der nationalsozialistische Staat den deutschen Volksgenossen wieder die Möglichkeit zur Ehe und durch die Ehe zur Gründung einer Familie. Denn wenn schon in der Zeit der jüdischen Zerstörung auch Ehen noch — allerdings in immer geringerer Zahl — geschlossen wurden, so blieben es doch in allzuvielen Fällen bewußt kinderlose Ehen, weil sowohl der ideale Sinn als auch die wirtschaftliche Kraft für die kinderreiche Ehe im Schwinden waren oder gar ganz verloren gingen.

Erstaunlich schnell gelang es, dieser unnatürlichen Entwicklung zu steuern. Einmal, weil der nationalsozialistische Staat mit seiner ganzen Kraft und Zielbewußtheit ihr entgegentrat, zum andern, weil das natürliche deutsche Empfinden in Wahrheit nie etwas mit den jüdischen Zerstörungskünsten zu tun gehabt hat. Heute sind die Ehe und das Kind in der Ehe für den deutschen Menschen wieder Selbstverständlichkeit, heute steht die kinderreiche Familie in der deutschen Volksgemeinschaft als die bewußte Trägerin einer gesunden deutschen Aufwärtsentwicklung wieder in hohen Ehren. Heute ist es wieder eine Selbstverständlichkeit, daß die Kernzelle der deutschen Volksgemeinschaft die Familie ist.

Damit aber ist auch die deutsche Frau wieder an den Platz getreten, der ihr in der Volksgemeinschaft und inmitten der Familie gehört. Die deutsche Frau ist der Mittelpunkt der deutschen Familie. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie in diesen letzten Wochen und Monaten als getreue Kameradin des Mannes überall dort eingetragene Hände und -herzen am rechten Platz sind, dem Manne in seinem Kampfe für Deutschland zu helfen. Gerade die Gedanken des Mannes und des Sohnes, die irgendwo dort draußen auf ihrem Posten stehen, kreisen in dieser Zeit mit besonderer Liebe, mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung um die Frau und Mutter, die daheim mit übervollem Herzen dennoch ohne Äßern und Jagen ihre Pflicht tut, weil sie weiß, daß alles, was sich von jeher um sie bewegte, aufeinanderstürzen müßte, wenn es nicht von ihr, als dem natürlichen Mittelpunkt der Familie, dieser Kernzelle der Volksgemeinschaft, zusammengehalten würde. Und gerade jetzt, wenn der Vater, von der höheren Verpflichtung zum Vaterlande gerufen, diesem Vaterlande dient mit jeder Faser seines Herzens und mit jeder Kraft seiner Muskeln, gerade in dieser Zeit klammert sich die Schar der Kinder daheim um so enger an die Mutter als ihren sorgenden, liebenden Mittelpunkt, und die Mutter gibt den Kindern aus der unendlichen Fülle ihres Herzens so viel, wie sie nur irgend vermag, um auch in der Familie die Liebe vorübergehend anfüllen, die des Vaters Kehlen reißt.

So ist auch die Kernzelle der deutschen Volksgemeinschaft wieder zu einer gesunden, unerlöschlichen Kraftquelle geworden, auf die wir uns verlassen können.

H. W.

## Erlebnis der Kindertagestätte

### Sozialismus der Tat durch das Kriegs-Winterhilfswerk

In der Mitteilung über das Ergebnis des Opfertages, das wir dieser Tage veröffentlichten, hieß es zum Schluß, daß die Spenden allein dieses Tages genügten, um 1300 Kindertagestätten mit rund 50 000 Kindern einzurichten und ein Jahr lang zu erhalten. Aus den jetzt schon gesammelten Erfahrungen dieser Kindertagestätten berichten die nachfolgenden Ausführungen, die einer jeden Volksgenossin zeigen werden, wie wertvoll es ist, beizutragen zu dem Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40.

Wenn morgens die Großen zum Geschäft, die Kleinen zur Schule gehen, dann ziehen wir von Haus zu Haus, um „unsere“ Allerkleinsten abzuholen. Dann warten in vielen Häusern die Großstadtkinder in den Kellerwohnungen oder im Dachgeschoss auf uns. Die Mütter, die schon früh zur Arbeit gehen, haben ihre Sprößlinge fertig gemacht, und mit erlebnisfreudigen Kinderaugen ziehen sie mit uns.

In jeder Straßenecke wird unsere Schar größer. Wenn die erste Schüchternheit überwunden ist, kann man nicht genug auspassen, daß nicht Strohigkeiten entstehen. Schließlich ist es doch brennend wichtig, wer heute mit dem Auto spielen darf oder wer mit Tante Annelotte einen richtigen Zoologischen Garten kneten wird.

Jedesmal stellen wir fest, daß es wesentlich einfacher ist, 200 W.M.-Mädel über eine Straßenkreuzung zu bringen als einen Trupp von 20 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Der Weg zieht sich dann endlos in die Länge. Und wenn wir vor unserem Tagesheim angelangt sind, gibt es neue Probleme: „Wer darf heute die Klinger ziehen, und wer darf zuerst hinein?“

Wenn auch diese Frage entschieden ist, beginnt sich eine weihervolle Scheu auf die ganze Schar zu legen. Solche Räume sind sie nicht gewohnt, und immer wieder erleben sie das Wunder: Hier ist ein Zimmer, das gehört ihnen ganz allein; da gibt es Spielsachen in Massen, und alles ist nicht etwa wie im Schaufenster nur zum Angucken, sondern richtig zum Spielen da. Dann ist dort noch ein Raum, wo jeder seinen Haken für Mantel und Mütze hat und wo ein großes Becken jeden kleinen Schmutzstücken zum sofortigen Waschen auffordert.

Auch die anderen Zimmer mögen sehr schön sein, aber sie sind nichts für kleine Leute; denn dort gibt es keinen Wandläufer, auf dem Kothäppchen spazieren geht, und nichts deutet darauf hin, daß auch Kinder dort willkommen sind. Nein, da bleiben sie lieber in ihrem Zimmer, und jeder belegt seinen, nur ihm allein gehörenden Stuhl mit Beschlagnahme, und dann werden die Spielsachen

ausgesucht. Meistens wollen ja alle das gleiche haben, aber die ausgleichende Gerechtigkeit in Gestalt von zwei Jungmädelsführerinnen stellt das Gleichgewicht in der Kinderstube wieder her. Wenn uns das Glück wohl will und alle so ziemlich das Richtige erwirkt haben, herrscht für einen Augenblick Stille.

Bald aber meldet sich der Betätigungsdrang der Kleinen. Es werden Vorschläge gemacht: Könnten wir heute nicht mal Faulbär spielen, oder wie all die Spiele heißen, bei denen es auf das Tollen ankommt? Dann werden die Sachen zusammengeräumt, und es geht in den Stadtpark oder in unseren Hof. Hungrig und zerzaust treffen wir dann später wieder ein.

Nun gibt es Frühstück, und damit kommt das Schwerste an die Reihe: Das Brot wird zusammengeschnitten und gleichmäßig verteilt. Ehe man den Jungen und Mädeln klargemacht hat, daß diese Sitte eben in dieses Haus und damit auch in diese Kinderstube hineingehört, muß man seine ganze Redekunst aufwenden. Wunder schön ist es aber, daß es ihnen später um so selbstverständlicher ist.

Nach dem Essen kommt das Beste vom ganzen Tag: das Märchen erzählen! Sie sind unsere Kinder so brav wie gerade beim Erzählen, und immer wieder können sie ein und dasselbe Märchen in genau der gleichen Fassung hören. Aber auch die schönste Stunde hat einmal ein Ende, um 1 Uhr müssen die Kinder sich losreißen.

Unser ganz kleiner Karli ist ein tadellos pünktlicher Mahner. So gegen 12 Uhr wird er müde, und eine halbe Stunde später ruft er bittend dazwischen: „Bitte Karli Mutti gehn, is müde!“ Wenn er nicht so arg klein wäre, würde er wohl manchmal eine Ermahnung erhalten. Aber auch ohne seinen Mahnruf müßten wir Schluß machen, denn zu Hause warten die Mütter auf ihre Kinder, um ihnen Mittagbrot zu geben und um die kurzen Stunden, die ihnen bleiben, mit ihnen zu verbringen. Die Frauen, die tagsüber, während die Kinder fort waren, ihren Haushalt, ihre Wäsche besorgen konnten oder auch zur Arbeit gingen, können jetzt ihren Kindern weitaus mehr Interesse entgegenbringen, als sie es einen Vormittag lang in der Ecke tun könnten.

Die frohen Müttergesichter und die strahlenden Kinderaugen sind dann mit uns, und wir freuen uns mit ihnen auf den nächsten Tag in der Spielstube. Unser Ziel ist es, an dieser Stelle mit allen Kräften zu helfen, um Müttern und Kindern einen Lichtblick in ihr Alltagsleben zu geben, um die Mütter zu entlasten und den Kindern von klein auf ihren Glauben an das Gute und Schöne stärken zu helfen.

K. H.

## Ratschläge für den Alltag

### Entlastung der Füße

#### Erleichterte Wege für die Hausfrau

Die Zeit stellt Anforderungen an uns — und nicht nur an uns im allgemeinen, sondern an unsere Füße im besonderen. Hier sind Gänge zu machen, dort muß man warten oder anstehen. Die Füße, auf denen wir doch in unserer ganzen Höhe und Schwere lasten, sind somit neuen Anstrengungen ausgesetzt. Kein Wunder, daß sie anschwellen und schmerzen. Und Füße können wirklich schmerzen bereiten — mehr als irgend ein anderer Körperteil (höchstens in den Schatten gestellt von Zahn- und Ohrenschmerzen). Was gibt es da zu tun?

Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Welt, die Leder-schuhe unserer Art trägt, in einer Epoche der schlechten Füße lebt. Darum heißt es eben auch vorbeugen und nicht erst mit der Fußpflege beginnen, wenn wir mit unseren neuen Aufgaben als Hausfrau auf einmal kranke oder überlastete Füße haben.

Tragen wir immer für alle längeren Strapazen einen Schuh mit einer recht dicken Sohle. Ob wir nun gehen oder stehen müssen, die dicke Sohle hilft unserem Fuß ganz erheblich. Und wenn der Schuh zu groß ist — nehmen wir Einlagen, denn der zu große Schuh kann ebenso Schaden anrichten und die Füße ermüden wie der zu kleine Schuh. In allen Fällen ist es besser, die Nägel kurz zu halten. Schon wegen der Strümpfe. Hier ist es übrigens bei großen Anstrengungen für die Füße immer besser, Söckchen oder kleine Ueberziehstrümpfe zu tragen, die bis zu den Knöcheln gehen. Es ist selbstverständlich, daß man die Füße morgens und abends einpudert — und zwar möglichst mit einem Vorratzpuder, von dem man auch ruhig etwas in die Schuhe bringen kann.

Für müde Füße gibt es nichts Besseres, als ein heißes Bad. Aber man sollte nach diesem heißen Fußbad nicht mehr ausgehen. Denn das heiße Bad macht die Füße weich. Man sollte deshalb dieses Bad erst nehmen, wenn man weiß, daß man zu Hause bleibt und nicht mehr fortbraucht. Morgens aber sollte man die Füße kalt abspülen — und zwar mit etwas kaltem Wasser, dem man eine gehörige Prise Salz zugesetzt hat. Besonders angenehm ist für die Füße natürlich eine Massage, die man ruhig zweimal in der Woche ausführen kann. Dazu nimmt man irgendetwas eine Creme oder ein Massage-

öl. Die Fußmaschine wird nachher besser laufen. Die Fußübungen für morgens und abends sind bekannt: Füße rollen, Füße strecken — rechts links — im Kreis.

Für weiche Füße — immer wieder Salzäder! Für Schmerzen in den Beinmuskeln und in den Ballen: Massage der Beine von den Knien ab bis zu den Füßen hinunter und wieder zurück. Trägt man diesen Faktoren Rechnung, dann wird uns der Tag auf unseren Füßen weniger beschwerlich erscheinen. Wir werden das Leben und die sich uns stellenden Aufgaben leichter nehmen.

H. K.

### Hilfe für das Kleinkind

#### Sorgfame Mundpflege

Das viele, oft stundenlang anhaltende Schreien kleiner Kinder trägt viel dazu bei, die jungen Mütter, die nach den oft recht schweren Stunden der Geburt ohnehin noch recht matt und nervös sind, gereizter zu machen, so daß von dem anfänglich empfundenen Glück oft nicht sehr viel übrig bleibt, da ohnedies mit der Ankunft des kleinen Weltbürgers die geordnete Führung des Haushaltes sehr erschwert wird. Jedes Mittel ist bei ihr willkommen, was dem Kind Schlaf und sich selbst dadurch Ruhe verheißt und doch ist alle Mühe oft vergeblich, da die junge Mutter den wahren Grund der Unruhe meist nicht früher kennenlernt, als bis sie sich endlich an einen Arzt wendet. Dort muß sie dann meist hören, daß ihre eigene Nachlässigkeit die Unruhe ihres Kindes verschuldet, daß die mangelnde Mundpflege ihrem Liebling Schmerzen verursacht, den es dann durch anhaltendes Schreien kundtut. Es genügt durchaus nicht, dem Kind nur früh beim Baden die Mundhöhle von alten Milchresten und Schleim zu befreien, sondern es sollte eigentlich nach jedesmaligem Trinken, unbedingt aber mittags und abends geschehen, und zwar sollte mit abgekühltem Wasser und weichem, reinen Leinenlappchen der Mund leicht, aber gründlich von allen Resten befreit werden. Nur so kann dem Auftreten der „Schwämmchen“, des oft recht schmerzhaften Soorpilzes im Mund des Säuglings, entgegen gewirkt werden. Diese Erkrankung aber, wenn sie erst einmal eingetreten ist, sollte unbedingt nur mit Hilfe des Arztes behandelt werden, da sie sehr oft Mund- und Magenkatarrh in ihrem Gefolge hat, die für das kleine Wesen verhängnisvoll werden können.

H. N.



# Wir bemerken...

## Peinliche Verwechslung

Die französische Presse muß, wie aus Brüssel berichtet wird, von Zeit zu Zeit auf höheren Befehl Auflegemeldungen veröffentlichen, in denen die Unterhaltung und Verpflegung der Truppe in den rosigen Farben geschildert wird, damit die Frauen und Mütter in der Heimat beruhigt sind. Als aber unlängst eine Art „Speisekarte der Truppe“ mit allerlei erlesenen Gerichten im Rahmen dieser Propaganda wiedergegeben wurde, hagelte es vom Heer Protessschreiben in die Redaktionen, weil dieser „Speisekarte der Truppe“ die Unwahrheit im Gesicht geschrieben stand.

Es muß aber wohl ein Irrtum sein, wenn der Poilu etwa meinte, es handle sich dabei um bewusste Fälschungen und Ueberschreibungen. Dazu müßten die Franzosen doch wohl allzu gelehrige Schüler des Ministers der Lüge und der Fälschung Churchill gewesen sein, der ja nach Westben ein mit Bombenbelegtes englisches Kriegsschiff in einen toten Hund oder gar nur in ein armes erschlagenes Kaninchen verwandeln kann. Wahrscheinlich hatten die Zeitungen jedoch nur versehentlich statt der Feldküchen-Rezepte eine der Speisekarten von Edens Frontfrühstück zum Abdruck erhalten. Eine peinliche, aber vielsagende Verwechslung...

# Die Anderen schreiben...

## Die „Demokratien“ hinter dem rollenden Wagen

Auf der Suche nach nachträglichen Kriegsgründen — da ja längst zugegeben wurde, daß „Polen“ nur ein Scheingrund war — sind die westlichen „Demokratien“ mit einigem Aufheben der Stimme auf das ehemalige Deutsch-Ostmark gestoßen und verlangen, weil es sich so schön demokratisch anhört, für die deutsche Ostmark ausgerechnet jetzt eine Volksabstimmung. Dazu schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“:

„In Deutschland und damit in der deutschen Ostmark hat man zurzeit dringlichere Sorgen, zumal die es ja schon einige Male abgeholfen worden ist. Daran sollte man in London und im jüdischen Straßburger Rundfunkhaus sich eigentlich noch erinnern können. Jedenfalls können wir uns noch recht gut erinnern, daß man, wie in der ganzen Welt, so auch in England und Frankreich, seinerzeit recht gut einseh und recht deutlich eingestand, daß z. B. der grenzenlose Jubel um die einziehenden deutschen Truppen eine jeden Zweifel überwältigende Volksabstimmung für Großdeutschland war. Noch mehr war das der Fall bei dem Empfang des Führers und Schöpfers dieses Großdeutschlands in allen Gauen und Städten der wiedergewonnenen deutschen Ostmark. In aller Form wurde — man darf sagen: zum Ueberfluß — eine Volksabstimmung der Ostmark zum drittenmal veranstaltet und durchgeführt durch ihre Beteiligung an den Reichstagswahlen. Die Kriegsbeteiligung der Ostmark, bei der Steirer, Kärntner und Donauländer ihr Blut auf den polnischen Schlachtfeldern mit dem von Ostpreußen und Rheinländern vermischten, dürfte man — wenn sie nicht mehr gewesen wäre — als vierte Volksabstimmung der Ostmark ansprechen.“

Und genau so wie in der deutschen Ostmark ist es überall, wo deutsches Volkstum heimkehrte ins Reich. Das alles geht die Westdemokratien auch nicht das geringste an. Möge vielmehr England endlich einmal den Völkern die freie Abstimmlung gewähren, die seit Jahrzehnten und Jahrhunderten unter dem Joch der englischen Fremdherrschaft stöhnen.

## Ein schwacher Trost

In England herrscht eitel Freude über den Ausfall der Weizenernte in — Kanada, den man der entsprechenden Ernte im Deutschen Reich gegenüberstellt. Wie wenig diese Freude begründet ist, lehrt die „Berliner Börsen-Zeitung“ wie folgt auseinander:

„Reuter will damit wohl Eindruck machen und zeigen, daß England allein in Kanada die Weizenschlacht schon gewonnen hat. Wir wissen allerdings nicht, ob die kanadischen Farmer über diesen Segen und die Preise restlos glücklich sind und ob die Engländer schon wissen, wann und wie sie diesen Weizen nach England herüberbringen werden. Immerhin können sich die 205 Millionen, die unter deutschem Schutz gebaut wurden, neben den 480 Millionen in Kanada ganz gut sehen lassen, wenn man bedenkt, daß Kanada nur 15mal so groß ist als Deutschland einschließlich des Protektorats. In einem menschenleeren Raum — Kanada zählt nur 10 Millionen Einwohner — der 15mal so groß ist wie Großdeutschland und über die idealsten Bedingungen für den Weizenbau verfügt, etwas mehr als das Doppelte von dem zu ernten, was in Großdeutschland produziert wurde, ist wohl keine allzu große Leistung. Groß ist nur der prahlerische Zynismus, mit dem die englische Nachrichtenagentur die übrigen Völker der Erde, die dicht gedrängt im Schweiß ihres Angesichts ihren harg zugemessenen Raum bebauen, mit der Nase auf die Ungerechtigkeit stößt, die hier in der Verteilung der Güter dieser Welt vorliegt und von ihnen außerdem noch erwartet, daß sie zur Erhaltung dieser Ungerechtigkeit sich dem britischen Kreuzzug mit dem Ruf anschließen: Gott will es!“

Inzwischen zerfällt die heutige Kundgebung des Führers an das deutsche Volk auch die letzte Hoffnung Englands, Deutschland jemals im Ernährungskrieg besteaer zu können.

# Politischer Witz in Wort und Bild

Es gibt seltsame Dinge in der französischen Presse von heute. So schrieb kürzlich Monsieur Paul Mequin, seines Zeichens Kriegsberichterstatter des „Temps“, Die Hunde Frankreichs werden wie 1914 bis 1918 voll auf ihre Pflicht tun, und sie werden sie fröhlich erfüllen“. Was er darunter versteht, ist sein Geheimnis. Die fröhlichen Hunde, die kläffend gegen den deutschen Westwall anlaufen, stellen jedoch keine Ausnahmefälle in der französischen Kriegsberichterstattung dar. Im Gegenteil! So wird Madelon, die Heldin des gleichnamigen französischen Soldatenliedes, vom Kriegsberichterstatte des „Marseille-Matin“ folgendermaßen gekennzeichnet: „Stolz, die Brust voraus, die Röcke gerafft, mit fliegenden Haaren, mit herrlichem Glanz und Enthusiasmus, marschiert sie vor unseren Regimentern und entflammt sie“. Man stelle sich das Bild vor, wie die armen Poilus schweißtriefend hinter dieser Dame herlaufen!

Gewisse französische Journalisten — daß die Engländer es noch toller treiben, ist keine Entschuldigung für sie — scheinen sich überhaupt eine Ehre daraus zu machen, ihre Leser für dumm zu verkaufen. „Es gibt eine gewisse Literatur, ein gewisses Vokabularium“, kritisierte vor kurzem der Pariser „Figaro“ diese Art von Berichterstattung, „die nicht mehr geduldet werden kann. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn man lesen muß, daß die deutsche Armee vor Hunger krepirt und die französischen Patrouillen mit Hilfe von Butterbrot Gefangene machen!“

Man könnte noch lachen, wenn es bei den Hunden und den Butterbrot bliebe oder dabei, daß die gesamte französische Presse regelmäßig alle 14 Tage die restlose Ueberschwendung der Siegfriedlinie meldet, woraufhin dann ebenso regelmäßig die gesamte deutsche Armee an Rheumatismus erkrankt. Etwas ernster wird die Angelegenheit allerdings, wenn diese Herren Berichterstatte sich darüber beklagen, daß zwischen Maginot- und Siegfriedlinie keine Kampfhandlungen stattfinden und die ganze Angelegenheit überhaupt sehr „langweilig“ ist. So hat sich tatsächlich vor einigen Tagen eine Gruppe amerikanischer Journalisten — unter denen sich übrigens auch Herr Knickerbocker befand — bei Besichtigung einer Batteriestellung darüber beschwert, daß nicht geschossen würde. Um die illustren Gäste nicht zu verärgern, ließ der wachhabende Leutnant einige Granaten abfeuern. Beim sechsten Schuß kam eine deutsche Antwort, worauf die amerikanischen Reporter schlenkig wieder ihre Kraftwagen bestiegen, begleitet von dem Gelächter der französischen Kanoniere, die sich freudigst erkundigten, ob sie auch Papier genug bei sich hätten... zum Schreiben natürlich.

Was das französische Volk von diesem Rummel hält, beweist am besten nachstehende Glosse einer Pariser satyrischen Wochenzeitschrift. „Die Moral der Kriegsberichterstatte ist ausgezeichnet. Ein kurzer Besuch im Hotel Continental — ihrem Pariser Hauptquartier — hat genügt, um uns davon zu überzeugen. Sie sind alle bei guter Laune und tragen ein heiteres Lächeln zur Schau. Unsere braven kleinen Soldaten können daher beruhigt sein, sie haben nur noch die Siegfriedstellung zu nehmen.“

Der bekannteste und in den Pariser Politiker- und Journalistenkreisen am besten gehakte französische Satyriker, de la Fouchardiere, hat bereits den Vorschlag gemacht, nach dem Kriege diesen Herren Denkmäler zu setzen und auf ehernen Tafeln der Nachwelt die Heldentaten zu überliefern, die sie zum Ruhme Frankreichs verrichteten. Dieser hat mit einem einzigen Wort ein deutliches U-Boot versenkt, jener in einer Rundfunksendung von nur einer Viertelstunde die gesamte feindliche Infanterie in der Siegfriedlinie ertränkt und der dritte sämtliche Einwohner des Reiches dazu verdammt, ihre aus Reitungspapier verfertigten Schuhsohlen aufzuspinnen. Alle diese Tapferen müssen daher in Marmor oder Bronze der bewundernden Nachwelt zur Schau gestellt werden.“

So sehr der Franzose nun aber auch den englischen Kriegsberichterstatte zu Gesicht bekommt, ebenso sehr

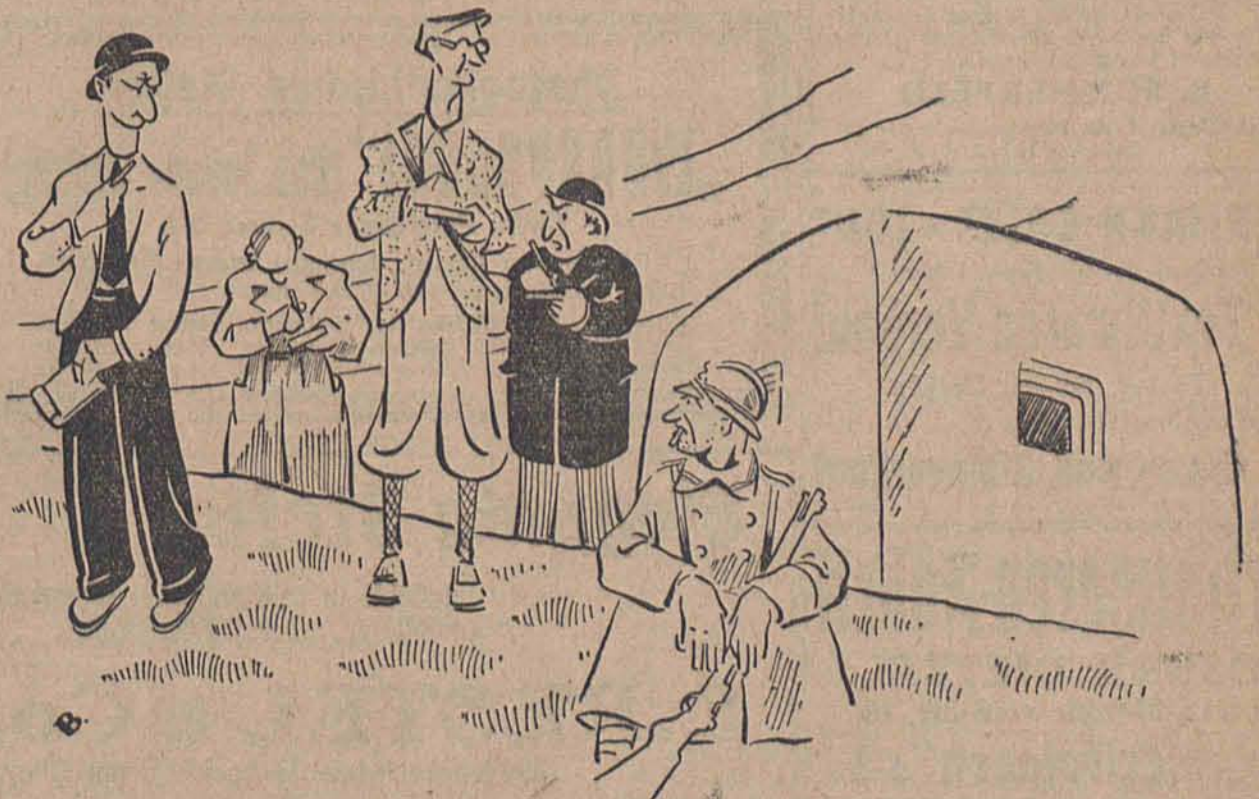
vermischt er für die eigentliche Kriegsführung immer noch den Tonny. Ja, die französische Öffentlichkeit bezweifelt vielfach ganz, daß englische Soldaten wirklich in Frankreich eingetroffen sind oder gar an der Front stehen. Man will die Engländer mit eigenen Augen wirklich sehen. Man glaubt den Lügen des Propagandaamtes nicht mehr. Das „Journal“ z. B. erinnert daran, daß es schon vor einigen Wochen gefordert habe, die Engländer sollten doch endlich einen Marsch durch Paris unternehmen, damit ihre Anwesenheit auch geglaubt werde. Diese Forderung, so schreibt das Blatt, müsse jetzt wiederholt werden. Ein „befreitistisches“ Flugblatt endlich schreibt: „Es ist wahr, daß die englischen Soldaten fabelhaft ausgerüstet sind. Sie tragen sogar Tarnkappen, die es bis jetzt nur in Märchen und in der Sage gab.“

Wie aber auch die Kritik mitunter übers Ziel hinausschießen und noch tollere Blüten treiben kann als die, die sie austrotten will, bezeugt ein Artikel der „Deuvre“, der den Abschluß dieser kleinen Betrachtungen über die Pariser Kriegspresse bilden soll. „Wenn



Der Poilu: „Engländer in der Tarnkappe! Soll ‚Siegfried‘ mit seinen eigenen Waffen geschlagen werden?“

wir damit fortfahren“, — schreibt der Verfasser jenes Aufsatzes — „jeden Morgen und jeden Abend unseren Lesern zu erzählen, das deutsche Volk wüßte in seinem Hunger bereits die Wurzeln aus der Erde, so wird sich das schließlich gegen uns selbst wenden. Der französische Leser wird eines Tages zu der Ueberzeugung kommen, daß Hitler unbesiegbar ist.“ Dieser Ueberzeugung sind wir zwar auch, können uns aber wohl alle des Schadens nicht erwehren, wenn wir weiter hören müssen, daß der brave Pariser Journalist „ernsthaft zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß alle diese Kafeleien über Ernährungschwierigkeiten in Deutschland nichts anderes sind als Lügen... deutschen Ursprungs“. Der Verfasser dieses schönen Witzes ist aber wenigstens so freundlich gewesen, uns auch zu erzählen, warum wir so erbärmlich lügen. „Ach halte alle Deutschen“ — versichert er uns im Brustton der Ueberzeugung — „durchaus dazu fähig, diese Demoralisierungsverfahren anzuwenden. Man hämmert uns erst die Idee ein, daß es im Reiche an allem mangelt, um uns dann von dem Gegenteil zu überzeugen und uns in eine Krise der Verzweiflung zu stürzen.“ Uff! kann man da wohl nur sagen. Höher geht es nimmer. Auf welchen fröhlichen Hund doch gewisse Leute kommen können.



Herr Knickerbocker: „Fabelhaft, kleiner Poilu! Du brauchst nur noch die Siegfriedstellung zu nehmen!“



Am 17. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, unvergessliche

# Olga Olpeter

geh. Radke

im Alter von 68 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Montag, den 20. November, um 1.30 Uhr nachm. vom Krankenhause des hl. Antonius in der Przenydzianowskastr. 75 aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernde Familie

Wir geben hierdurch Kenntnis, daß unser Seniormitglied

# Wilhelm Walter

im Alter von 82 Jahren nach 60jähriger Mitgliedschaft verschieden ist. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung der Lodzger Webermeister-Vereinigung.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. November 1939, um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Nawrostr. 47, aus statt. Die Herren Innungsmeister werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Dr. med.  
**Arthur Kühnel**  
Facharzt für Geburtshilfe  
und Frauenkrankheiten  
Wólczajska 135  
Tel. 17802.  
Empfängt von 4 bis 6.

## Tritotwäße

Jugend- und Stückverkauf zu mäßigen Preisen

**Willi Pfeil**  
Lodz, Kiliński-Strasse 134  
Ecke Glówna-Str.  
Achtung! Bei Duzendlauf 10% Rabatt

## Verleihen von Flügeln u. Pianinos

für Konzerte, Festlichkeiten, auch monatlich. Fachmännische Bedienung. Carl Reischwig's Erben, Petrikauer Str. 116, I. Stock. Tel. 224-72. 14395

## Frische Gese

„Wola Krystoporska“ stets auf Lager. Hauptvertretung für die Warzegaustadt Lodz und Umgebung: Agentur Viktor Frey u. Co., Lodz, Siedleckastr. 4, Tel. 227-87. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 14402

# KINO „PALACE“ Petrikauer Str. 108

Heute und die folgenden Tage — Aufführung des großen Schlagers  
Spielleitung: KARL FROELICH

# „Die vier Gesellen“

Es wirken mit:  
Ingrid Bergmann, Sabine Peters, Hans Söhnker, Leo Slezak  
Beginn der Vorstellungen an Werktagen: 2, 3.45 und 5.30 Uhr. An Sonntagen ab 12 Uhr

## Lichtspiel-Theater

# „CASINO“

Petrikauer Strasse 67

Beginn: 14.30, 16.15, 18 Uhr  
Sonn- u. feiertags:  
12.30, 14.15, 16, 18 Uhr

Heute und die nächsten Tage:  
Ergötliches Lustspiel u. d. Titel

# „Eine Nacht im Mai“

Großer Tanz- u. Ausstattungsfilm d. „Ufa“ mit  
Marika Röck, Victor Staal u. a.  
Ein Film, der jeden erfreut!

## Lichtspiel-Theater „EUROPA“ Narutowicz-Str. 20

Unter deutscher Leitung „Kautschuk“ Unter deutscher Leitung  
Heute u. die folg. Tage: Aufführung des großen Schlagers der deutschen Ufa-Gesellschaft  
Dieser Film, der auf Grund wirklicher u. historischer Geschehnisse geschaffen wurde, zeigt den Kampf zwischen England u. Brasilien im vorigen Jahrhundert um den Vorrang des Kautschuks. Der Regisseur verstand es geschickt, in diesem Film die Liebe zweier junger Leute u. deren Erlebnisse wiederzugeben. — Spannung! Tempo! Sensation!  
Es wirken mit René Deltgen, Gustav Diehl, Vera v. Langen u. a.  
Beginn d. Vorstellungen an Werktagen: 3, 4.30 u. 6 Uhr, an Sonntagen: 12, 1.30, 3, 4.30 u. 6 Uhr

# Christian Wutke

Inh. A. WUTKE

Lodz, Petrikauer Str. 157 Filiale: Petrikauer Str. 307

empfiehlt in größter Auswahl:

- Anzugstoffe
  - Paletotstoffe
  - Reiseplaids
  - Umschlagtücher
  - Wolldecken
- Klein- und Großverkauf

## Deutsches Lichtspielhaus „GLORIA“ Zeromski-Strasse 74/76

Heute u. die folg. Tage! Die pikante Ufa-Komödie, durchschoffen mit Wiener Musik u. Gesang mit  
Zarah Leander, Willy Birgel — „BLAUFUCHS“ Deutscher Film  
Beginn an Wochentagen: 14.30, 16.30, 18.20 Uhr.  
An Sonntagen: 12.30, 14.30, 16.30, 18.20 Uhr

## Kino „STYLOWY“ Kilińskiego 123

Ab 17. Nov. und die folg. Tage  
Aufführung des größten Schlagers  
Kurt Goetz, der geniale Regisseur u. Schauspieler, hat einen Film geschaffen, der in der ganzen Kinowelt großen Beifall geerntet hat. Der Künstler hat damit wieder bewiesen, daß die deutsche Filmproduktion nur auf wirklicher und echter Kunst aufgebaut ist.  
Beginn an Werktagen: 3, 4.30 u. 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen: 12, 1.30, 3, 4.30 u. 6 Uhr

## Konditorei-Café „Carlo“

Inh. Alfred Werner

Petrikauer Strasse 87

Täglich Künstler-Konzert  
Das deutsche Lokal am Plage



## Flügel — Pianos

Besichtigen Sie meine Niederlage in erstklassigen Flügeln und Pianos und Sie werden überrascht sein von der hohen Qualität und Preiswürdigkeit meiner Instrumente.

B. SOMMERFELD

Fabriklager: Lodz, Petrikauer Strasse 86  
Telephon 103-75

## HERMANN GOLTZ - LODZ

Petrikauer Str. 64, Front, I. Stock

## Textilwaren-Verkauf

Stoffe, Tücher, Schals, Decken  
Frotté, Möbelstoffe u. a.

## Gross- und Kleinverkauf

## Tritotwaren-Fabrik

OSKAR DIETZEL

Lodz, Sienkiewicz-Str. 78

verkauft vom Fabriklager in jeder Qualität.  
Wintertextilien Interiordäsche  
Besize keinen Verkaufsladen

## Süßereibilder

gerahmt und ungerahmt zu Katalogpreisen sowie

## Glazen

in guter Qualität und verschiedenen Größen kaufen Sie bei

# Max Renner

Lodz, Petrikauer Str. 165 / Fernspr. 188-82

Buch- und Schreibwarenhandlung

## Photographisches Atelier

# „TYRASPOLSKI“ (Bes. Johann Buchtar)

Lodz, Petrikauer Strasse 26

Ich bringe zur Kenntnis, daß meine bekannte Firma künstlerische Aufnahmen gut und solide ausführt.

Achtung! Angehörige der Wehrmacht werden besonders schnell bedient. Sämtliche Viehhaber-Arbeiten werden angenommen. Täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

## Elegante Stoffe

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigen, aber festen Preisen

# E. RESTEL & Co.

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Straße 100

## Deutsches Theater Lodz

Schrudmieska-Str. 15

Heute, Sonntag und morgen, Montag,  
um 19 Uhr abends

# Kabale u. Liebe

von Fr. v. Schiller

Kartenverkauf am Tage der Aufführungen  
von 11 Uhr an der Theaterkasse

## FISCHE Geflügel lebend und geschlachtet zu normalen Preisen empfiehlt

W. Bartoszewicz Lodz, Hauptstr. 52

Gegründet 1919 — Telephon 144-04

## Elegante Herren- u. Damenstoffe

nur bester Qualität verkauft das deutsche Fabriklager

# GEORG BOTH

Radwańska-Strasse 12, II. Stock

Auch metertweise zu Fabrikpreisen.